

Nachrichten aus unserem Kollegium

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **35 (1957)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1031400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

nur noch einige Mauerreste vorhanden sind. Vom Talweg nach Hofstetten zweigt ein schmaler Waldpfad zwischen den Klosterfelsen und der Talstraße bis zur damaligen Mühle ab. In der Klostertradition ist dieser Weg als «Eselspfad» bekannt, da er täglich von einem Vertreter dieser Tiergattung begangen wurde.

In der Mühle war gewöhnlich ein Laienbruder mit einem oder zwei weltlichen Knechten beschäftigt. Um ihnen Mühe und Zeitverlust zu ersparen, mußte ihnen täglich ein Esel auf seinem wetterfesten Rücken die zum Lebensunterhalt notwendigen Nahrungsmittel zutragen. Eines Tages nun wollte es das Schicksal, daß just zur Mittagsstunde die Klosterpforte offen stand. Die Klosterinsassen hatten sich bereits ins Refektorium (Speisesaal) begeben. Br. Lorenz hatte in jenen Tagen auch die Aufgabe, bei der Refektoriumstür zu bleiben und dieselbe nach Eintritt des letzten Konventualen zu schließen, damit das Tischgebet ungestört verrichtet werden konnte. Nun aber war der Letzte bereits eingetreten, und der Türhüter machte noch nicht Miene, seines Amtes zu walten. Auf den Wink des Abtes, Br. Lorenz möchte endlich die Türe schließen, bemerkte dieser schalkhaft und doch mit ernster Miene, es sei noch ein hoher Gast im Anzug. Kaum waren die Worte gesprochen, streckte der beladene Esel — der angekündigte, vermeintliche Gast — Kopf und Vorderfüße zum allgemeinen Gelächter ins Refektorium hinein. Scheinbar unwillig beförderte nun Bruder Lorenz den Eindringling ins Freie, aber im Innern freute es ihn ungemein, daß ihm der neueste Witz gelungen war.

Der liebe Gott wird den frommen und treuen Bruder bereits zur Teilnahme an der ewigen Freude im himmlischen Paradies aufgenommen haben.

P. Pirmin

Nachrichten aus unserem Kollegium

Wie noch selten stehen heute die Internate unserer innerschweizerischen Bildungsanstalten im Kreuzfeuer der Diskussion. «Veraltet, weltfremd, unnatürlich . . .» Das sind nur einige der Vorwürfe, die wir immer wieder zu Gehör bekommen. Und es sind nicht einmal die schlimmsten. Nun, man mag schimpfen und kritisieren, einen Vorteil müssen alle anerkennen, einen Vorteil, der heute aktuell ist wie noch nie: durch die mehr oder weniger große Weltabgeschlossenheit ermöglichen unsere katholischen Schulen ein konzentriertes, tiefgehendes Studium, wie es Studenten, die den ganzen Lärm und Betrieb des heutigen Lebens mitmachen müssen, kaum mehr verwirklichen können. Hier liegt eine unserer Kräfte, um die uns andere Bildungsstätten wahrhaft beneiden.

Diese Weltabgeschlossenheit ist aber nicht identisch mit Welt- und Lebensfremdheit. Ein Rückblick auf das vergangene Trimester zeigt uns, wie die Schüler auf das praktische Leben vorbereitet werden, wie reichlich Gelegenheit geboten wird, das Schulwissen zu vertiefen und zu ergänzen.

Wie das Leben heute aussieht, wie wir in einer ganz anderen Situation stehen, zeigte uns Hochw. Herr Dr. P. Ludwig Räber, Rektor der Stiftsschule Einsiedeln, in seinem Vortrag anlässlich der St. Karlsfeier, dem Namenstag unseres Kollegiums. «Die Zukunft hat schon begonnen», lautete der Titel. Wohl jeder Student hat gemerkt, welche riesige Verantwortung auf ihm lastet, um die neue Zeit, die schon angebrochen ist, christlich zu gestalten.

Im gleichen Sinne sprach am zweiten Adventssonntag der Dichter Herbert Meyer, Zürich, zu den Studenten. Er zeigte, wie das Christentum auch heute noch höchst aktuell ist, wie die Menschen für Christus offen werden, aber nur, wenn Christus von den Christen in gelebter Liebe verkündet wird. Wie Studenten und Akademiker diese Aufgabe verwirklichen können, lehrt uns Freiherr Josef von Eichendorff, dessen hundertster Todestag dieses Jahr gefeiert wird. P. Bruno Scherer hat dieses Vorbild in einer Festakademie, veranstaltet von der marianischen Sodalität, lebendig geschildert.

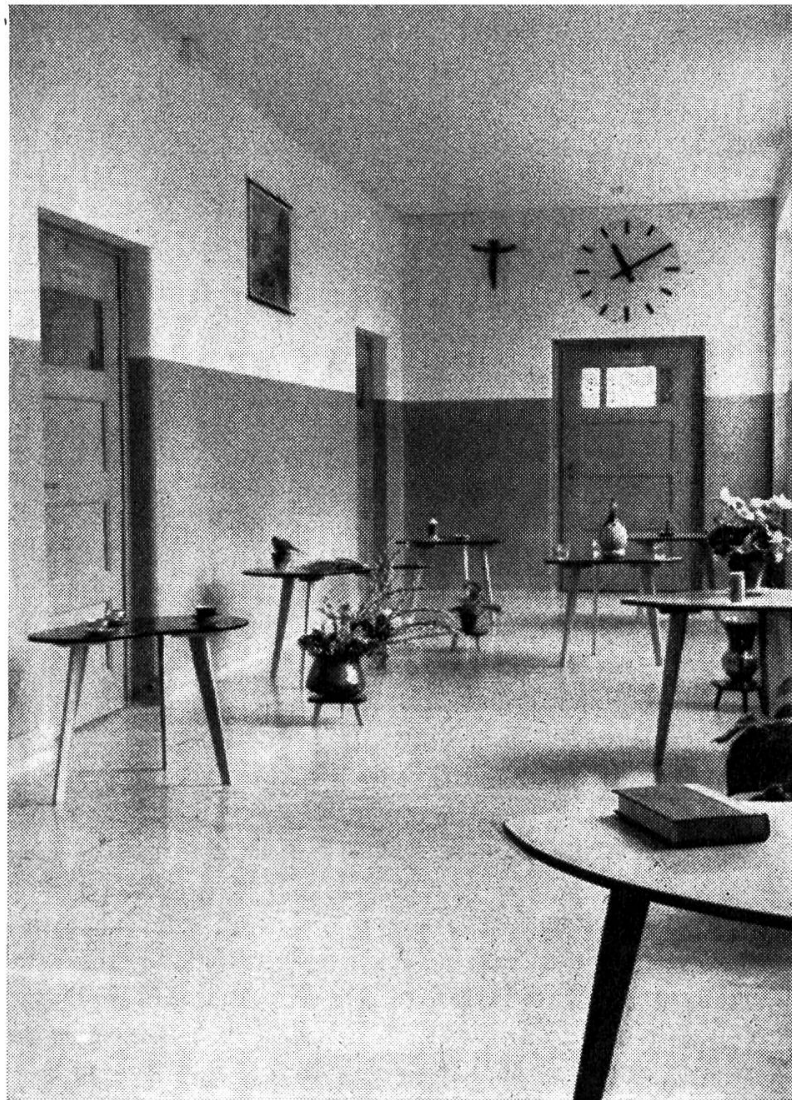
Im Dienste der Lebensvorbereitung steht auch die Filmkunde, welche die Präfekten von Zeit zu Zeit halten. Gelegenheit, die künstlerische, technische und inhaltliche Seite des Filmes zu besprechen, bieten jeweils die Streifen, die im Kollegium gezeigt werden, oder welche die Studenten sich im Dorf anschauen dürfen: «Al canto del Cucù», «Glenn Miller story», «Bäckerei Zürcher» usw.

Der Film dient auch der schulischen und beruflichen Ausbildung. Es wurden Streifen gezeigt über Fische und Korallen, die Holzverwertung, Buntmetalle und Hochofenschmelzprozeß. Ein Film über den Stationsbeamten zeigte den Schülern Freuden und Leiden dieses Berufes.

Im Dienste der speziellen Berufsvorbereitung erschien am 27. Oktober Herr Dr. Hugo Wyss, Luzern, um unseren Realschülern Einblick zu geben in die verschiedenen technischen und kaufmännischen Betätigungsmöglichkeiten. Am Nachmittag konnte jeder persönlich seine Berufswahl mit dem hervorragenden Berufsberater besprechen.

Eine wertvolle Ergänzung des Schulunterrichtes bildet der freiwillige Handfertigkeitsunterricht für Gymnasiasten und Realschüler. Viele Studenten haben manche Freizeit in der Schreinerei verbracht, um dort sich in handwerklichem Können zu bilden. Welche schöne Erfolge diese Freizeitbeschäftigung erzielte, beweisen die Bilder. Manche Mutter wird sich über das selbstgezimmerne Tischchen gefreut haben, das der Sohn ihr zu Weihnachten schenkte.

Verschiedene Anlässe dienen der Vertiefung und Erweiterung des Schulwissens. Dabei wurde vor allem die muttersprachliche Bildung berücksichtigt. Ein Rezitationsabend, durchgeführt von Fräulein Johanna Lipp, zeigte uns, welche reiche Ausdrucksmöglichkeiten die Stimme bietet. Am 9. November kam der Innerschweizer-Dichter Helmut Lienert zu uns und machte uns mit seinen Gedichten bekannt. Der dritte Adventssonntag schenkte uns eine besonders kostbare Gabe. Fräulein Anne Dorée aus Basel sang uns mittelalterliche Advents- und Weihnachtslieder vor und führte uns so in eine religiöse Welt ein, die der heutige Mensch leider nicht mehr kennt. Das war nicht nur ein Bekanntwerden mit der deutschen Literatur, das war vor allem religiöse Weiterbildung.



Der Vertiefung des religiösen Wissens diente auch der Lichtbildervortrag von Hochw. Dr. theol. Karl Gschwind, der dem heiligen Johannes gewidmet war. Die herrlichen Farbenbilder machten uns mit den Stätten vertraut, an denen der Lieblingsjünger gewirkt hat. Die Worte des Referenten aber gaben uns eine meisterhafte Einführung in das Evangelium und die Theologie des vierten Evangelisten.

So gäbe es noch den einen und andern Bildungsanlaß zu erwähnen, nicht zuletzt den Ausflug nach Como, anläßlich des Präfektentages, der vor allem der kunstgeschichtlichen Weiterbildung diente. Daß neben der intellektuellen und praktischen Weiterbildung die Gemütsbildung nicht zu kurz kam, dafür zeugen die verschiedenen Unterhaltungsanlässe und traditionellen Familienfeste wie St. Nikolaus usw. Doch darüber ein andermal. P. Anselm